

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 38.

Neuenbürg, Montag den 7. März 1904.

62. Jahrgang.

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag u. Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.20.
Durch d. Post bezogen:
im Orts- u. Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.25; hiezu
je 20 J. Bestellgeld.

Abonnenten erhalten alle
Posthaltungen u. Postboten
jährlich entgegen.

Anzeigenpreis:
die 5 gespaltene Zeile
od. deren Raum 10 J.
bei Anstuferteilung
durch die Exped. 12 J.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 J.

Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.

Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Nachricht:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Rundschau.

Der Reichstag hat jüngst bekanntlich drei Resolutionen angenommen, welche das Ziel haben, den rücksichtslosen Karrierefahrern das Gewissen zu schärfen, indem sie die Haftung der Automobil- oder Kraftfahrer strenger regeln; gleichzeitig aber soll auch durch Zusammenfassung der Kraftfahrer in einer Genossenschaft nach dem Vorbild der Unfallberufsgenossenschaften die Schadengefahr auf breite Schultern verteilt werden.

Die Umleitungskonferenz in Berlin ist im Zusammenhange mit der im letzten Bericht erwähnten Umleitungsdebatte des Reichstags in der Tat nicht ganz ohne Erfolg gewesen. Man hat ein Protokoll voll guter Vorsätze aufgesetzt, aus denen eine zweite Konferenz im Laufe des Juni die guten Werke machen soll. Für die Verkehrsleitung soll wirklich und wahrhaftig in Zukunft der wirtschaftlich vorteilhafteste Weg gewählt, ein Umweg von mehr als 20% aber als „wirtschaftlich“ nicht mehr anerkannt werden. Kommt es zur Ausführung dieser Leitlinie — noch machen Baden und Bayern Vorbehalte — so wird Württemberg den Hauptvorteil haben und unsere Steuerzahler mögen ein bisschen aufatmen. Aber auch die Allgemeinheit hat Nutzen davon, denn es handelt sich in der Tat hier „um eine ungeheure Verengung wirtschaftlicher und finanzieller Kräfte, bei denen das ganze deutsche Volk beteiligt ist“, wie der Abg. Hieber in seiner wirkungsvollen Rede vom 23. Febr. ausgeführt hat. Hoffen wir also das Beste von der Junikonferenz, hoffen wir, daß auch die weiteren Ausläufe des Abgeordneten Hieber bald zu Tatsachen sich verdichten, eine Vereinheitlichung der Betriebsmittel und Werkstätten und, was sich daraus weiter entwickeln muß, eine Gemeinshaft des Betriebs selbst mit Aufteilung von Ausgaben und Einnahmen nach dem Muster des württ. Postvertrags. Dann sind wir von der völligen Einheit des deutschen Eisenbahnwesens nur noch einen kleinen Schritt entfernt. Im übrigen hat die Umleitungskonferenz auch noch die ganz erprobte Wirkung gehabt, zu zeigen, wo die wahren Umleitungslarntel liegen. Preußen ist es nicht — das erkennt sogar der „Beobachter“ an, indem er zugleich den Kammerern von Bayern und Baden das Wort erteilt. (S. 10. B.)

Berlin, 6. März. In glänzender Weise wurde gestern nacht das Königsfest der Württemberger begangen. In den mit reichem Flaggenschmuck gezierter, hochgelegener Sälen der Ressource in der Draniensburgerstraße, dem bekannten Festort der Schwaben, hatte sich eine sehr zahlreiche aus allen Kreisen der Württemberger Kolonie sich zusammensetzende Gesellschaft eingefunden und lauschte dem während des Festessens dargebotenen Konzerte. An der Spitze der Gesellschaft bemerkte man den württ. Gesandten Frhrn. v. Barnbüler, den Militärbereitschaftsmächtigen Oberstleutn. Dorier, Major v. Gräbenitz, Major Laube und Hauptmann Treibig, Ministerialdirektor v. Schneider, sowie die Abgeordneten der Landmannschaften Bayerns, Badens und Sachsens und andere bekannte Persönlichkeiten. Die von echt schwäbischem Geiste getragene Feier wurde eingeleitet durch einen von Redakteur Dr. phil. Fritz Raiser verfaßten Prolog, der von Fräulein Gertrud Schneider ausgezeichnet vorgetragen wurde und recht warme echt schwäbische Töne anschlug, welche ein süßes Echo in den Herzen der Anwesenden erweckten. Als dann erhob sich der württembergische Gesandte Frhr. v. Barnbüler und wies in einer längeren Rede darauf hin, daß es keinen besseren Württemberger gebe, als König Wilhelm, der unermüdet und selbstlos für das Wohl seines Volkes besorgt sei. König Wilhelm sei aber nicht nur ein ganz guter Württemberger, sondern auch ein guter Deutscher und so müsse auch bei uns Schwaben dieselbe Bewußtsein den Grundton all unserer Handlung bilden, daß wir Mitglieder eines starken, mächtigen Reiches seien, das der Kaiser mit scharfem Schwerte schirme. Ein Hoch auf beide Monarchen schloß den Toast, worauf ein lebendes Bild: „Aulbhigung an den Schwabekönig“ und die Absingung der Königshymne folgten. Im Konzerte selbst zeichnete sich Fräulein Alma Jesch durch einen mit großem Beifall aufgenommenen Viedervortrag aus. Aufrechten und fürmischen Beifall errang sich ferner die meist aus Schwaben bestehende Liedertafel durch ihre ausgezeichneten Liedervorträge. Die Sonne des 6. März soll noch verschiedenen schwarz-roten Berlinern den Heimweg bestrahlt haben, meldet eine sonst zuverlässige Quelle.

Leipzig, 5. März. Der seinerzeit vom Schwurgericht wegen Betruges zu 3 Jahren Gefängnis ver-

urteilte Direktor der Leipziger Bank Dr. Genßsch wurde heute vom König begnadigt. Er wird am 23. März aus der Strafkast entlassen. Dr. Genßsch hat 2 1/2 Jahre seiner Strafkast verbüßt.

Neumünster (Schleswig-Holstein), 5. März. Heute vormittag explodierte auf dem hiesigen Güterbahnhof ein zur Bereitung von Festgasen dienender Gasometer unter lautem Getöse. Der schwere Deck des Gasometers wurde etwa 300 Meter weit fortgeschleudert und zerstörte dabei ein Bahnwärterhaus und zahlreiche Telegraphenleitungen. Drei Personen erlitten erhebliche Verletzungen.

St. Ludwig, 3. März. Vergiftet durch Kohlenoxydgas wurden ein 65-jähriger Maurer und seine im 72. Jahre stehende Ehefrau. Die beiden gingen am Montag abend wie gewöhnlich zu Bett, nachdem sie vorher die Stube noch geheizt und die Ofenklappe geschlossen hatten, um die Wärme nicht allzufrüh entweichen zu lassen. Es fiel dann am anderen Morgen auf, daß der Mann nicht zur Arbeit ging, und als später auf wiederholtes Klopfen keine Antwort erfolgte, wurde die Tür gewaltsam geöffnet. Den Eintretenden zeigte sich ein trauriger Anblick. Die beiden alten Leute lagen, durch das aufgeströmte Kohlenoxydgas vergiftet, besinnungslos auf ihren Betten. Sie wurden ins Spital geschafft, wo die Wiederbelebungsvoruche allerdings Erfolg hatten; jedoch ist infolge der eingetretenen Herzschwäche Lebensgefahr noch vorhanden.

Aus der Rheinpfalz, 24. Febr. Die bisherige winterliche Witterung blieb trotz Schreemangels für die Reben ohne Nachteil; freilich dürsten dabei auch die Schädlinge Schutz gefunden haben. Der Rebenschnitt zeigt mit wenigen Ausnahmen ausgereiftes Reibholz in meist genügender Menge — Aus Rheinhessen, 28. Febr. In den W. inbergen ist der Holzbestand reichlich und ziemlich fehlerfrei. Der Weinverkauf war zufriedenstellend.

Aus Lemberg, 5. März, berichtet man: In Bygoda bei Dolina verbrannte das große Sägewerk des Freiherrn v. Popper. Der Gesamtschaden beträgt 600 000 Kronen.

Neapel, 5. März. Der Vesuv ist wieder in Tätigkeit und wirft große Mengen Lava aus.

Lientjin, 6. März. (Neuermeldung.) Die chinesische Regierung hat zwei Krupp'sche Feld-

Ohne Furcht und Tadel.

Erzählung von Lucie Abeler.

25) (Nachdruck verboten.)

Wiederum trat eine Totenstille ein, nur die schlecht gefügten Fenster des alten Hauses klapperten im Wintersturm. „Eine Möglichkeit der Rettung könnte ich noch vor mir sehen“, murmelte Jadwiga wiederum vor sich hin.

„Und die wäre?“ fragte Klementine gespannt: sie selbst war unfähig, auch nur irgend etwas zu ihrer Hilfe zu erdenken.

„Doch noch eine Verbindung mit dem reichen Mann, dem Baron v. Durand.“

„Aber, Jadwiga, das ist Torheit, daran zu denken“, rief die Schwester heftig. „Er hat sich ganz von uns zurückgezogen und zeigt, daß er uns verachtet!“

„Das ist richtig. Und er hat uns alle dupiert, denn er ist der Franzosenfreund gar nicht, für den er sich in den Jahren der französischen Herrschaft ausgab, er hält es mit den Preußen und hat es heimlich immer mit ihnen gehalten. Darüber wird öffentlich gesprochen, seit die französische Armee in Rußland vernichtet ist. Das hätte ich früher wissen sollen, dann wäre er mir nicht entschlipft. Man erzählte mir in Kastenburg das letztemal von seinen bedeutenden Waffenankäufen für ein neu zu bildendes preußisches Heer, er soll diese Waffen in seinem Schlosse versteckt halten. Schon lange! Ein Wort

dadon an die französischen Truppenmassen, die im Frühling noch durch unsere Provinz zogen und der Strang wäre dem Herrn Baron gewiß gewesen. Aber das ist jetzt zu spät. Preußen wird sich bewaffnen, ehe Frankreich sich von diesem furchtbaren Fehlschlag erholen kann, und dann schwimmt Durand als treuester Freund seines Vaterlandes oben auf.“

„Erstaunlich!“ antwortete Klementine, „und es gehört ein gewaltiger Mut dazu, sich allein in ein so gefährliches Unternehmen einzulassen.“

„Es konnte eben nur glücken, wenn er niemand zu seinem Mitwisser machte, sonst hätte er sich doch verraten. Und mir ist es durchaus glaublich, daß dieser Umstand mit dem Tode unseres armen Jean zusammenhängt. Du weißt, daß jetzt allgemein gesagt wird, die Kugel, die unsren Diener tötete, sei aus dem Falkenwalder Schlosse gekommen.“

„Der Baron ist kein Mordmörder!“ widersprach Klementine.

„Er nicht, aber vielleicht der Förster. Jean kann über diesen Waffenanlauf am Ende schon damals etwas Gewisses erfahren haben, die Franzosen waren noch die Herren im Lande, folglich mußte er aus dem Wege geräumt werden!“

„Aber, Jadwiga, das sind doch schließlich alles nur Hirngehirnspinnerei!“ rief Klementine. „Ich verstehe jetzt, daß Du den Baron zwingen willst, Dich zu ehelichen, und ihn bedrohst. Du kannst ihn aber doch unmöglich des Mordes an Jean beschuldigen, es fehlt Dir jeder Beweis, und Du sagst selbst, daß

das Geheimnis mit dem Waffenanlauf jetzt keinen Wert mehr habe.“

„Weiß ich alles sehr wohl. Nun weißt Du aber auch, wie er mit seinen Leuten steht, und darauf rechne ich. Ein Mordverdacht, der sich gegen ihn richtet, noch dazu ein Mord, an einem Deutschen begangen, kann ihm bei dem Haß und dem Mißtrauen der Dorfbewohner schon gefährlich werden. Nun aber kommt der Hauptschlag. Du weißt von dem preußischen Offizier, der hier im vorigen Sommer verwundet wurde und doch noch den Franzosen entkam?“

„Ja, das ist wahr!“ bestätigte Klementine. „Bauern haben sich mit Senen und Drehsiegeln der französischen Kavallerieabteilung entgegengestellt und diesen Offizier herausgehauen, es sind auch einige Männer aus unserm Dorf dabei gewesen, sie sagen es jetzt selbst. Der Preuße ist wohl verletzt gewesen, aber nicht schwer, und sie haben ihn gerettet.“

„Richtig, und man hat diesen preußischen Offizier am späten Abend in Falkenwalde gesehen, er ist bis an das Schloßtor gekommen und dann verschwunden gewesen. Auch das weiß man jetzt genau, und diesen Offizier hat nachher Oberst Beauchamp mit seinen Dragonern im ganzen Schlosse gesucht und hat ihn nicht finden können.“

„Dann hat ihm der Baron fortgeholfen, wenn er es also immer mit den Preußen gehalten hat.“

„Das glaube ich jetzt auch, aber seine Leute glauben es nimmermehr; einfach, weil sie etwas

Batterien gekauft. Ueber die telegraphisch hier eingegangene Mitteilung, daß eine Verhinderung von Waffen nach China unter britischer Flagge nicht gestattet sei, herrscht große Ueberraschung. — Nach Meldung eines chinesischen Blattes desertierten viele Mannschaften der an der Grenze stationierten Truppenteile.

Die Gefahr einer Einmischung Chinas in den russisch-japanischen Krieg und der drohende Weltkrieg um China.

In der kritischen Lage, in welche das ganze Ostasien durch den russisch-japanischen Krieg geraten ist, fällt es jetzt immer mehr auf, daß China stark rüstet, und so viel Truppen in der Provinz Tschili aufstellt, als es überhaupt aufzubringen vermag. Bis zu einem gewissen Grade kann man diese Rüstungen als Schutzmaßregeln erklären, da die chinesische Provinz Tschili in der Nachbarschaft der Mandchurei liegt, und die chinesische Regierung durch die Aufstellung eines starken Heeres in der Provinz Tschili sich vor Ueberumpelungen seitens der Russen oder Japaner schützen will, zumal ja in der Provinz Tschili auch die chinesische Hauptstadt Peking liegt. Es liegt aber auch die Gefahr nahe, daß China auch seinerseits gegen die Russen loszuschlagen will, falls die Japaner freigeich in die Mandchurei eindringen sollten, denn man darf in dem großen Streite in Ostasien nur nicht vergessen, daß der Vär, um dessen Fell gestritten wird, China selbst ist. Die Mandchurei, aus welcher die Japaner die Russen heraustrreiben wollen, ist chinesische Provinz, es wird in dem Kriege also nicht nur um die Nachstellung Rußlands und Japans, sondern auch um die Zukunft Chinas gestritten, und China dürfte sich bei einem großen Siege der Japaner leicht hinreißen lassen, den verhassten Russen in die rechte Flanke zu fallen. Flammt aber dann der ganze chinesische Fanatismus gegen die Fremden wieder auf, dann rückt die Gefahr eines Weltkrieges um China sehr nahe, denn dann werden auch alle anderen Großmächte ihre Interessen in China wahrnehmen wollen. Die wiederholt gegebenen Neutralitätsforderungen und Neutralitätsverlästungen sind im Falle einer bewaffneten Einmischung Chinas in den russisch-japanischen Krieg wertlos, denn wenn es sich um die Zukunft großer Ländergebiete und um die Wahrung von wichtigen Interessen handelt, wird die Neutralität zum Umding, zur politischen Unvernunft. Man sieht ja auch, daß Rußlands und Japan die Neutralität Chinas und Koreas gar nicht beachten, denn diese beiden kriegsführenden Mächte führen ihren Krieg auf koreanischem und chinesischem Gebiete, und kein Staatsmann kann sich denken, daß China und Korea in Bezug auf gewisse Teile ihres Gebietes ungerührt in dem Kriege davon kommen werden, selbst wenn die Großmächte es schließlich durchsetzen sollten, daß im Interesse des Friedens in Ostasien die Mandchurei und Korea für neutral und dem Handel und Verkehr jedes Landes zugänglich erklärt werden. Bei der weiteren Entwicklung der gefährvollen ostasiatischen Frage kommen aber auch gewisse geheime Einverständnisse in Betracht, die offenbar zwischen mehreren Staaten bestehen, und scheinen zumal England und

Nordamerika und nicht in letzter Linie auch China im Geheimen auf der Seite Japans zu stehen, um Rußlands drohender Uebermacht in Ostasien entgegen zu arbeiten. Dadurch erhält natürlich der Zweikampf zwischen Rußland und Japan eine weltpolitische Bedeutung und bildet eine internationale Gefahr, die die weise Mäßigung der beteiligten Mächte rechtzeitig beschwören mag.

Württemberg.

In der Kammer der Abgeordneten wurde auch in der letzten Woche die Beratung der Gemeindeverwaltungsreform fortgesetzt. Diesmal kam man zu recht interessanten Beschlüssen. Um nämlich die Vorherrschaft irgend einer Partei auf dem Rathaus möglichst einzuschränken, wurde unter Zustimmung der Regierung beschlossen, daß bei den Wahlen zu den Stadtworordnetenversammlungen in den größeren Städten die sogenannte Proportionalwahl angewandt werden soll. Die einzelnen Modalitäten dieser Wahl des Näheren hier anzuführen würde einen zu großen Raum beanspruchen. Sie empfiehlt aber, daß auch Minderheiten eine angemessene Zahl von Vertretern auf das Rathaus wählen können, weshalb die vollständige Erdrückung der sogenannten Minderheiten künftighin nicht mehr möglich sein wird. Dieser Beschluß bedeutet einen wirklichen und erfreulichen Fortschritt, weshalb man annimmt, daß auch die Kammer der Ständeherrn diesem Fortschritt ihre Zustimmung geben werde.

Die Ausichten im mittleren württ. Postdienst sind gegenwärtig nicht gut; Bewerber werden deshalb für diesen in der Regel abgewiesen. Viel besser sind die Ausichten für den niederen württ. Postdienst, der jetzt neu eingerichtet wird und für den keine Einjährigprüfung nötig ist. Im niederen württ. Postdienst tritt man ein als Postanwärter und wird später Postgehilfe oder Postexpeditor oder Kanzleiaffistent, bezw. Telegraphist und Obtelegraphist. Erreichbarer Höchstgehalt 2800 M.

Stuttgart, 5. März. In Heschlach brach heute nacht in einem Hause der Wöhringerstraße im Partener Feuer aus, das sich rasch weiter ausdehnte und sich dem Treppenhause mitteilte. Letzteres ist vollständig zerstört worden. Die aufgerufene freiwill. Feuerwehr konnte das Feuer auf seinen Herd beschränken. Die Inwohner, 12 an der Zahl, mußten mittels Leitern durch die Fenster gerettet werden. Da sich im Hinterhause ein Lumpen- und Knochenlager befindet, war die Gefahr des Uebergreifens auf das Hintergebäude und für die Nachbarschaft nicht unerheblich. Bei der Rettung verfehlte eine Frau beim Aussteigen aus dem Fenster die Leiter, fiel vom ersten Stock aufs Trottoir und erlitt anscheinend nicht unerhebliche innere Verletzungen. Der Hausbesitzer trug schwere Verletzungen davon. Beide wurden ins Marienhospital verbracht, woselbst der Hausbesitzer seinen Verletzungen erliegen ist.

Reutlingen. In der letzten Vorstandssitzung der Handwerkskammer (am 26. v. M.) wurde Schreinermeister R. Wollmer-Hottenburg als 2. Vorsitzender gewählt. — Die durch verschiedene Klagen veranlaßte Frage, ob die Kammer Vorschriften über

die Arbeitszeit der Lehrlinge in Handwerksbetrieben erlassen könne, wurde verneint. Die Beschwerverführer wären auf G. O. §§ 127 u. 127 b zu verweisen, nach welchen Ueberanstrengung der Lehrlinge als Grund zur Auflösung des Lehrverhältnisses gilt. — Die Schindelmacher (Beschindeler) im O. A. Sulz, deren man bei der Zusammenstellung der Aufgaben für die Gesellenprüfung nicht gedacht, wünschen sowohl diese wie auch die Meisterprüfung für ihr ansehnliches Handwerk. Die Entwürfe der Aufgaben für beide Prüfungen (Ergebnisse einer Besprechung des Sekretärs mit den Meistern) wurden genehmigt, desgleichen der vorgeschlagene Prüfungsausschuss. Prüfungsort ist Dornhan. — Hinsichtlich der Meisterprüfung und des Rechts zur Führung des Meistertitels war die Meinung geäußert worden, man müsse unterscheiden zwischen jungen Leuten, die Gehilfen in fremden Betrieben sind, und älteren, die schon längere Zeit selbständig im Geschäft ihres Vaters arbeiten (wenn auch nicht als eigentliche Geschäftsteilhaber); letzteren dürfe der Meistertitel ohne Bestehen der Prüfung zuerkannt werden. Die Mehrheit des Vorstands konnte jedoch dieser Auffassung nicht beipflichten (abgesehen davon, daß das Gesetz keinerlei Ausnahmen zuläßt). — Verschiedene Buchdruckereien des Bezirks drängen die Kammer zu einer Entscheidung darüber, ob sie zum Handwerk gehören oder nicht. Die „kleinen“ Geschäfte zwar betrachten sich gern selbst als Handwerksbetriebe; aber sie sind irre gemacht worden durch die „Ausführungsbestimmungen über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in Werkstätten mit Motorbetrieb“ (v. 13. Juli 1900); hier stehen auch die kleinen Buchdruckereien nicht in der besonders vorgeseherten Reihe handwerklicher Betriebe, auf welche die Bestimmungen über die Arbeitszeit keine Anwendung finden. Tropdem bleiben sie ihrem Wesen nach Handwerksbetriebe. Auch die „mittleren“ Buchdruckereien werden noch zum Handwerk gehören, es fragt sich nur, wie weit man den Begriff mittlerer Betrieb fassen darf. Der Vorstand fand nun, daß sich eine Grenze nicht ziehen, also eine allgemeine Entscheidung nicht treffen lasse, man werde in kritischen Fällen immer erst nach besonderer Untersuchung urteilen können. Ein solcher Einzelfall aus einem anderen Gewerbezweige lag ebenfalls vor. Eine Mechaniker-Werkstätte wünscht als Maschinenfabrik zu gelten. Man geht aber ihr Geschäft zweifellos über den Umfang des kleinen Handwerksbetriebs alten Schlages hinaus; sie hat sich den neuzeitlichen Wirtschaftsverhältnissen in verschiedener Beziehung angepaßt, im besonderen die Fortschritte der Maschinentechnik vielseitig verwertet; aber die wesentlichen Merkmale der Fabrik fehlen. Gleichwohl hat das Oberamt (es handelte sich zunächst um die Verpflichtung zur Anmeldung der Lehrlinge bei der Handwerkskammer) entschieden, jener Betrieb sei als Fabrikbetrieb anzusehen. Dieses Urteil gründet sich auf 1) den Umfang der Betriebsstätte, 2) die Quantität der Arbeitsprodukte, 3) die durchgeführte Arbeitsteilung, 4) die Benützung elementarer Kräfte zum Antrieb der Maschinen, 5) den Umstand, daß weniger direkt für die Verbraucher, als vielmehr für den Handel

Gutes von ihm nicht glauben wollen. Wie wäre es, wenn man die Heizer auf diese Spur setzte? Ein verwundeter preußischer Offizier ist am späten Abend in Schloß Hallenwalde von dem bekannten Franzosenfreunde, dem Baron v. Durand, aufgenommen worden und seitdem verschwunden. Jede Spur von diesem Manne hört dort auf. Was heißt das, Klementine?

„Mord!“ entgegnete diese zusammenschauernd. „So denke auch ich. Und nun bedenke die Stimmung der Leute! Ich werde ihn vor die Wahl stellen, entweder meine Hand anzunehmen, oder die Folgen dieser Enthüllung zu tragen.“

„Du spielst va banque, Jadwiga. Hat er auch nur ein einigermaßen reines Gewissen, woran ich persönlich nicht zweifle, so weist er Dir die Tür.“

„Ich muß es darauf ankommen lassen. Es wäre allerdings auch nur der letzte verzweifelte Schritt, zu dem ich mich höchst ungern entschließen würde, aber jeder ist schließlich sich selbst der Nächste. Vielleicht findet sich auch doch noch ein anderer Ausweg.“

Jadwiga griff nach einem Journal, um darin zu blättern, Klementine starrte trübe vor sich hin.

Eine Viertelstunde verrann in völliger Schweigen. Vom Turm der Dorfkirche schlug die siebente Abendstunde. Plötzlich hörten die Schwestern ein leises, schüchternes Pochen an der Haustür. Jadwiga blickte von ihrer Lektüre auf. „Es klopft jemand!“ sagte sie.

Ein kleines, schmutziges, struppiges Dienstmädchen

kam mit allen Zeichen des Entsetzens in das Zimmer gestürzt, die „Unädigen“ möchten doch schnell einmal herauströmen. Das Mädchen war sichtlich sehr erschrocken und zitterte am ganzen Körper.

„Was ist denn?“ fragte Jadwiga und ergriff die Lampe, um zu leuchten. Sie war nicht furchtsam und trat ruhig auf den Flur, während die kleinere Klementine sich ängstlich hinter ihrer hohen Gestalt verbarg.

Aber auch Jadwiga fuhr doch erschrocken zusammen bei dem Anblick, der sich ihr jetzt bot.

Im Rahmen der geöffneten Haustür lehnte, sichtlich zu Tode erschöpft, eine klägliche Gestalt. Fetzen von französischen Uniformstücken hingen um den abgekehrten Körper, am Kragen sah man noch Reste von den goldglänzenden Abzeichen eines hohen Offiziers. Die Kopfbedeckung fehlte, eine schmutzige, gefrorene Binde schlang sich um die Stirn, von der eine furchtbare, kaum vernarbte Wunde bis in die Wangen hineinlief. Das eine Auge war gänzlich verloren, und die leere Augenhöhle starrte schrecklich den beiden Damen entgegen. Die Füße waren in Lumpen gewickelt. So zogen im Winter 1813 die Elendgestalten durch das Land, durch ihr bloßes Aussehen schon den Jörn des Himmels auf den Urheber aller dieser Qual herabdrufend.

Als der Franzose die beiden Polinnen vor sich sah, versuchte er zu lächeln, wie er es in früheren Zeiten wohl oft getan hatte, aber auf dem entstellten Gesicht verwandelte sich dies erzwingene

Lächeln nur in ein schreckliches, schauerliches Grinsen; „Bon soir, mesdames!“ brachte er mühsam heraus.

„Zum Kukud!“ rief Jadwiga entsetzt. „Wer ist das?“

„Ein alter Bekannter. Ah, mademoiselle Klementine! Ich habe Sie nie vergessen, vraiment, Sie waren meine erste Liebe!“

„Er redet im Fieber!“ entgegnete Jadwiga verwundert, während Klementine den Franzosen, der sich auf sie betief, verständnislos anblickte. „Wir kennen doch diesen Menschen nicht!“

Der Unglückliche machte einen Versuch, sich aufzurichten. „Oberst Romain von den zehnten Husaren. Ihr Louis, meine teure Klementine!“

Ein Schrei entrang sich gleichzeitig den Lippen der beiden Schwestern, jetzt erkannten auch sie ihn wieder. Das war also der hübschöne, blühende Reiteroffizier, der nach dem Tilsiter Frieden dem Gut von Groß-Nauschen als Einquartierung zuerteilt wurde, und der durch seine ritterliche Erscheinung, sein elegantes Wesen sich das Herz der alternden Polin im Fluge eroberte! Diese Jammergestalt! Ein Schauer überlief Jadwiga: der Gebanke war entsetzlich!

— (Fortsetzung folgt.) —

[Individuell.] Pantoffelheld (der eine böse Frau und eine noch bößere Schwiegermutter daheim hat, als er in das Gefängnis gesperrt wird): „Hurra, es lebe die Freiheit!“

produziert wird und 6) die Firma ein Kommissionslager in einer bayrischen Großstadt unterhält. Aber von den angeführten Merkmalen sind 4—6 keineswegs bloß den Fabrikbetrieben eigen; daß ferner die Arbeitsteilung nicht „streng“ durchgeführt ist, hat ein Vertreter der Firma vor dem Oberamt selbst zugegeben, und die Produktionsmenge kann gewiß nicht fabrikmäßig groß sein, da die Firma nur 4 Arbeiter und 5 Lehrlinge beschäftigt und keine Massenartikel, sondern Brauerei-Einrichtungsgegenstände herstellt. Diesen Verhältnissen entspricht auch schließlich der „Umsatz der Betriebsstätte.“ Demgemäß beschloß der Vorstand, den Fall vor die höhere Verwaltungsbehörde zu bringen.

Lüdingen, 6. März. Der Hochwächter des St. Elisabethenturms alarmierte gestern abend um 8 Uhr die Feuerwehr. Im Gasthof zum Waldhorn, am faulen Eck beim St. Elisabethenturm, war in einer Dachkammer Feuer ausgebrochen; doch konnte die Feuerwehr bald dasselbe dämpfen. Das Dach der Hinterfront ist stark beschädigt; auch soll die Verbindung Koigl, über deren Kneipstol der Brand ausbrach, großen Schaden an ihrem Requisite zu verzeichnen haben.

Göppingen, 5. März. Bei der gestrigen Versteigerung der mechanischen Wundweberei am Stadtbach, welche sich bekanntlich im Konkurse befindet, waren zwar viele Personen zugegen, doch fehlte es an entsprechenden Angeboten. Die hiesige Firma A. Gutmann u. Cie., Spinnerei und Weberei an der Fils, bot schließlich 500 000 M., also gerade die Hälfte des neuesten gemeinderätlichen Anschlags. Um diesen Preis konnte die Fabrik, incl. sämtlicher Maschinen und Zubehörsachen, nicht abgegeben werden. Ein weiterer Aufsteiger soll nicht stattfinden, vielmehr soll den Hypothekengläubigern das Anwesen nunmehr um ihre Ansprüche überlassen werden. In kommender Woche wird die Versteigerung der sehr wertvollen Villa nebst der Haushaltungsfabrik des flüchtigen Fabrikdirektors Bernhard Gutmann erfolgen. Hierbei dürfte es an Kaufliebhabern nicht fehlen.

Göppingen, 6. März. Bei der gestrigen zweiten Versteigerung der Villa des Bankiers Leopold S. Gutmann wurde diese für 62 000 M. für die Oberamtspflege und die Oberamtsparlatte angekauft.

Mühlacker, 5. März. Tot aufgefunden wurde in Nierern im Keller ihres Hauses die Ehefrau des Metzgermeisters Grägle. Dieselbe scheint die Treppe herabgestürzt zu sein, wodurch die Kleider Feuer fingen, was den Tod der Frau herbeiführte.

Zettwang, 4. März. Ein schweres Verbrechen wurde in dem etwas isoliert stehenden Anwesen der Dekonomenwitwe Karoline Glas in Eberberg hiesigen Oberamts, deren Mann im vorigen Jahr gestorben ist, entdeckt. In der Scheune, im Stroh versteckt, fand man nämlich Frau Glas mit eingeschlagenem Schädel als Leiche auf und im Zimmer ihren fünfzehn-

jährigen Stiefsohn Schmid in einer Blutlache ebenfalls mit eingeschlagenem Schädel tot vor.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Pforzheim, 5. März. Reichstags- und Landtagsabg. Eichhorn (Soz.) ist zum 30. Arbeitersekretär in Pforzheim mit 1800 M. Gehalt ansersehen. Die 1800 M. werden von der Sozialdemokratie und den Gewerkschaften durch erhöhte Beiträge aufgebracht. Der letzte Arbeitersekretär hat bekanntlich schlecht abgeschnitten und ist in aller Stille abgereist.

Aus Pforzheim, 4. März, wird dem „Schw. Merk.“ geschrieben: Unsere Industrie beginnt bereits die Wirkungen des russisch-japanischen Kriegs zu verspüren. Besonders benachteiligt sind die Firmen, die nach Rußland exportieren. So hat sich eine unserer größten Uhrkettenfabriken gezwungen gesehen, 80 Arbeiter zu entlassen und mit stark verkürzter Arbeitszeit weiter zu arbeiten.

Darmisches.

Das Land der „Vereinsmeierei“ ist, wenn man einem Londoner Matthe glauben darf, Japan. Dort blüht das Klubleben seit uralten Zeiten und spielt die größte Rolle in dem täglichen Leben aller Menschen. Es ist durchaus nichts ungewöhnliches, daß bemittelte Leute 10 bis 100 verschiedenen wohlthätigen und gesellschaftlichen Klubs angehören, die alle hauptsächlich bestehen, um den Mitgliedern Gelegenheit zu einer festlichen Zusammenkunft zu geben. In Tokio gibt es 5000 verschiedene Vereine, vom „Roten Kreuz“ bis zu den „Schnurrbartigen“ und „Pockennarbigten“, deren Namen auch ihre Art bezeichnen. Wie üppig es in solchen Vereinen zugeht, zeigt die Tatsache, daß bei der letzten Zusammenkunft des „Klub der Eisenbahnreisenden in Kanegawa“ hundert Geißas vor der Gesellschaft tanzten.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Hannover, 6. März. Generalfeldmarschall Graf Waldersee ist gestern abend kurz nach 8 Uhr gestorben. Er verschied friedlich ohne Todesstampf infolge hinzugeleitener Herzschwäche. Am Sterbebette befanden sich seine Gemahlin und seine beiden Weifen. — Der Kaiser hat folgendes Beileidstelegramm an die Gräfin Waldersee gerichtet: Berlin, Schloß, 9 Uhr 58. In herzlicher Anteilnahme gedenken ich und die Kaiserin Ihres schmerzlichen Verlustes, denn wir wissen, was Sie in dem zu Gott Heimgegangenen bejaßen und verloren. Mit mir trauert die Armee, die zu ihm aufblickte als zu dem berufenen Führer in ersten kriegerischen Zeiten. Ich verliere in ihm meinen bewährten alten Freund. Gott stärke und tröste Sie. Wilhelm J. K. — Zahlreiche Beileids-telegramme von den Mitgliedern der Kgl. Familie,

den deutschen Fürsten und ausländischen Herrschern dem Reichskanzler und vielen Freunden und Verehrern des vereinigten Feldmarschalls laufen ein. Am Mittwoch mittag findet nach einer Trauerfeier im Hause die Ueberführung nach der Bahn statt. Die Beisehung erfolgt auf dem Gute seines Neffen in Neversdorf in Holstein.

Petersburg, 6. März. Der russischen Telegraphenagentur ging aus Bladiwoostok folgende ausführliche Meldung über das Bombardement der Stadt zu: Heute nachmittag 1.25 Uhr näherten sich fünf feindliche Panzerschiffe und 2 Kreuzer von der Askoldinsel her der Küste des Ussurigsolfes gegenüber der Patrollos- und der Sobol-Bucht. Die Schiffe nahmen Gefechtsstellung ein und eröffneten aus allen weittragenden Geschützen ein gut unterhaltenes Feuer. Das feindliche Geschwader richtete sein Feuer aus einer Entfernung von 8 Werst von der Küste auf die Küstenforts, die Batterien und die Stadt, doch richteten die Geschosse keinen Schaden an. Die meisten der abgefeuerten Geschosse, ungefähr 200 an der Zahl krepierten nicht, obgleich sie mit Lyddit geladen waren. Unsere Batterien, bei denen sich der Kommandant General Boroneich, sowie die übrigen Befehlshaber befanden, antworteten nicht, sondern warteten ab, ob der Feind näher kommen werde. Nachdem das Feuer 55 Minuten gedauert hatte, zog sich der Feind um 2 Uhr 20 in der Richtung auf die Askoldinsel zurück. Zu derselben Zeit erschienen bei der Insel Askold 2 feindliche Torpedoboote und 2 andere feindliche Torpedoboote beim Kap Maidel. Die feindlichen Schiffe waren mit Eis bedeckt. Der Angriff, der für uns ohne Verluste verlief, hat den Feind über 200 000 Rubel gekostet. Die meisten Schiffe waren solche aus 6- und 12 zölligen Geschützen. Die Bevölkerung, die von dem wahrscheinlichen Bombardement benachrichtigt worden war, nachdem die Posten das Erscheinen des japanischen Geschwaders am Horizont gemeldet hatten, bewahrte ihre Ruhe.

Port Arthur, 6. März. Russ. Telegraphen-Agentur. Hier ist alles ruhig. In der vergangenen Nacht wütete ein Schneesturm. Allmählich kommen die wirklichen Verluste der Japaner zu Tage. Der „Shanghai Mercury“ bestätigt die Meldung, daß in der Schlacht bei Tschemulpo der japanische Kreuzer „Tatschiho“ vernichtet und der Kreuzer „Asama“ stark beschädigt wurde. Bei der ersten Beschießung Port Arthurs sei, wie versichert wird, ein japanisches Schiff langsam gesunken. Das Admiralschiff mußte buffiert werden. Wie dem „Dissat. Lloyd“ aus Tokio gemeldet wird, ist dem japanischen Schiff „Schikishima“ bei der Beschießung von Port Arthur durch ein russisches Geschöß der Schornstein weggerissen worden, auch wurde die Maschine des Schiffes zerstört.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung,

betreffend die Einteilung der Impfsbezirke und die Bornaahme der öffentlichen Impfung im Jahr 1904.

Nach der im Jahr 1899 geregelten Einteilung der Impfsbezirke bildet jeder politische Gemeindebezirk einen eigenen Impfsbezirk mit folgenden Ausnahmen:

1. Schwarzlochsenfabrik (Gde. Birkenfeld), Schwanner- und Unterdenbacher-Sägmühle und Unterrothenbach-Sägewerk (Gde. Dornach), Bahnhof Neuenbürg, Senzenfabrik und Ziegelhütte (Gde. Gräfenhausen) werden dem Impfsbezirk Neuenbürg,
2. die Parzellen Nonnenmühl und Koblhänsele (Gde. Wildbad) dem Impfsbezirk Kuslförsterle zugeteilt,
3. der Gemeindebezirk Wildbad wird im übrigen in folgende 2 Impfsbezirke eingeteilt:
 - a) Wildbad mit Windhof, Hochwiese, Kleinenzhof, Vautenhof, Lehensjägmühle und Ziegelhütte,
 - b) Sprollenhans mit Grünhütte, Christofshof, Kälbermühle, Kollwasser und Sprollenhütte.

Die Impfung wird im ganzen Bezirk durch Hrn. Oberamtsarzt Dr. Härtlin vorgenommen; die einzelnen Impftermine werden i. B. noch besonders bekannt gegeben.

Die Ortsbehörden werden auf die Bestimmungen der Ministerialverfügung vom 6. Dezember 1899 (Reg.-Bl. S. 1093) und besonders auf die Anlage A zu dieser Verfügung hingewiesen. Neuenbürg, den 1. März 1904. K. Oberamt. Kälber.

Neuenbürg.

Die Herren Verwaltungsaktuare

werden aufgefordert, spätestens bis 1. April ds. Js. hieher anzuzeigen, daß die Kaspate, Abrechnungs- und Tagbücher für das Rechnungsjahr 1904/05 angelegt und den Rechnern eingehändigt

sind. Hierbei wird auf die Vorschrift der Minist.-Verf. vom 9. August 1903, Reg.-Bl. S. 400, nach welcher das Tagbuch mit Seitenzahlen unter Beifügung des Namenszugs des beauftragten Beamten oder eines Stempelabdrucks zu versehen und auf dem Titelblatt des Tagbuchs die Beurkundung über die Verwertung der öffentlichen und privaten Nebenklassen der Rechner abzugeben ist, besonders aufmerksam gemacht. Den 5. März 1904. K. Oberamt. Kälber.

Stammholz- und Stangen-Versteigerung.

Die Gemeinde Weiler versteigert in ihrem Gemeindegewalt mit Vorfrist bis 1. Oktober 1904

Montag den 14. März ds. Js.

- 29 Stück Eichen,
- 13 „ Buchen,
- 10 „ Fichten,
- 291 „ Forststämme, Abschnitte und Klöße,
- 117 „ Baustangen (Färchen),
- 21 „ (Fichten).

Dienstag den 15. März ds. Js.

- 35 Stück Hopfenstangen II. Klasse,
- 75 „ „ III. Kl.
- 315 „ „ IV. Kl.
- 1425 „ Rebsteden I. Kl.
- 3075 „ „ II. Kl.
- 3295 „ Bohnensteden

Die Zusammenkunft ist jeweils vormittags 9 Uhr beim Rathaus.

Weiler, den 4. März 1904.

Der Gemeinderat.

Becker Bürgermeist. Müller, Ratschreiber.

K. Forstamt Herrenalb.

Stangen-Verkauf

am Montag den 14. März vorm. 10 Uhr in Herrenalb im Rathaus aus Staatswald Langjörgenteich, Gidesweg, Kälberbrünnele und Schanz:

- Baustangen: 168 Stück Ia Kl., 336 Ib Kl., 264 II. Kl., 148 III. Kl.; Dagstangen: 135 Stück I. Kl., 270 II. Kl., 420 III. Kl.; Hopfenstangen: 435 Stück I. Kl., 1480 II. Kl., 335 III. Kl., 845 IV. Kl., 1880 V. Kl.; Rebsteden: 5470 Stück I. Kl., 3085 II. Kl. und 4020 Bohnensteden. Ferner aus Schanz 8 eichene Derbstangen II. u. III. Kl.

K. Forstamt Hirau.

Brennholz-Verkauf

am Samstag den 12. März vorm. 9 Uhr im „Löwen“ in Hirau aus Staatswald Sühnhardt Abt.: Heuweg, Postfeld, Ulrichsacker, Salzledernrain, Lärchengarten, Markgrafenwald, Miß:

- Rm. Buchen: 55 Scheiter,
- 8 Brügel, 54 Anbruch;
- Radelholz: 1 Scheiter, 18 Brügel, 161 Anbruch.



Neuenbürg.

Oeffentliche Zustellung.

1) Die ledige volljährige Köchin **Emilie Herrscher** in Tübingen, 2) deren am 24. September 1902 unehelich geborenes Kind **Karl Friedrich Herrscher** in Weilheim u. L., vertreten durch seinen Vormund, **Gustav Ohmann**, Maler in Tübingen, Piff. 1 und 2 vertreten durch die Rechtsanwälte **Dr. Hayum** und **Baßer** in Tübingen, klagen gegen den Täter **Gottlieb Zeltmann** von Löffenan, O.A. Neuenbürg, 3. Bt. mit unbekanntem Aufenthalt abwesend, wegen Alimenten, mit dem Antrag, durch vorläufig vollstreckbares Urteil zu erkennen, der Beklagte sei kostenfällig schuldig:

- an die Wittlägerin **Emilie Herrscher** die Summe von 417 M. nebst 4% Zinsen hieraus seit dem Tag der Klagezustellung;
- an den Kläger **Karl Friedrich Herrscher** zu Händen seines Vormunds vom 24. März 1904 an bis zu seinem zurückgelegten 16. Lebensjahr als Unterhalt eine jährliche Rente von 200 M., voranzahlbar in vierteljährlichen Raten von je 50 M. auf 24. März, 24. Juni, 24. September, 24. Dezember und im Falle des Verzugs 4% nebst Zinsen seit dem Verfalltage zu bezahlen.

Die Kläger laden den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das K. Amtsgericht Neuenbürg auf

Montag den 9. Mai 1904
nachmittags 3 1/2 Uhr.

Zum Zweck der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.
Den 5. März 1904. Sekretär Keller.

Arnbach.

Jagd-Verpachtung.

Am **Donnerstag den 10. März ds. J.**, nachmittags 4 Uhr wird auf dem hiesigen Rathaus die Feld- und Gemeinewaldjagd auf 3 bez. 6 Jahre wieder neu verpachtet.
Den 2. März 1904. Schultheißenamt. 511.

Frühjahrs-Saison 1904.

Mein Lager ist mit sämtlichen Neuheiten für Frühjahr und Sommer bestens sortiert und empfehle ich mich zur Lieferung eleganter

Herrengarderobe

bei feinsten Ausführung zu mäßigen Preisen.
Hochachtungsvoll
Carl Stöckle,
Leopoldplatz. Telephon 702.

Käse

Spottbillig
haltbare, durchreife und nicht blauschnittige

Backsteinkäse

versch. in Probekisten von 40 Pfd. das Pfd. zu 18 Pfg. so lange Vorrat reicht, gegen Nachnahme

Käsegeschäft **Konstanz**,
Schlieffach 89.

MEDIZINAL-LEBERTHRAN
empf. Anton Heinen
Pforzheim u. Wildbad.

Palmin

reine Pflanzenbutter als vorzügliches Koch-, Brat- u. Backfett jahrelang bewährt.
Preis per Pfd. 65 Pfg.
Frisch eingetroffen bei:
W. Seuffer, Birkenfeld.

Logis-Ge such.

Für den Monat August und halben September (6 Wochen) werden, womöglich in Calmbach, 2 größere Zimmer mit 4 bis 5 Betten und einer Küche mit Einrichtung zu mieten gesucht. Offerte mit Preisangabe befördert die Exped. ds. Bl.

Hustendeckender

nehme die hustenstillenden und wohlschmeckenden

Kaiser's Brust-Caramellen

Maltz-Estrakt mit Zucker in feiner Form. not. begl. Zeugn. be weisen wie bewährt u. v. überem Erfolg solche bei **Husten, Heiserkeit, Katarrh und Versteimung** sind. Das ist Angebotenes weite zurück! Paket 25 Pfg. Niederlagen bei: **Witt. Zieg** in Neuenbürg; **Ehr. Boger** in Calmbach.

Forstamt Wildbad Stidel- und Schlagraum-Verkauf.

Am Freitag den 11 d. M. vormittags 8 Uhr auf der Forstamtskanzlei werden aus Abt. II 37 unterer Schaiblesweg (Eychhang) 12 Km. forchene Prügel (1,8 m lang, 7 bis 12 cm stark, zu Stidel geeignet); ferner aus Abt. II 21 Paulinenhöhe der Schlagraum in 2 Flächenlosen (oberhalb dem Doblerrstraße und oberhalb den Feldern in der Eischlinge), verkauft. In letzterem Los dürfen nach Anweisung die Stockauschläge zwischen Weg und Feldern dazu gehauen werden.

Forstamt Wildbad Weg-Sperre.

Wegen Holzfallung in II 48. Borderer Nahstittelberg ist der Schaiblesweg und der untere Eychtalweg bis auf Weiteres gesperrt.

Wildbad Straßen-Sperre.

Wegen Gasleitungs-Arbeiten ist die Löwenbergstraße (alter Calmbacher Weg) vom Hotel Weil bis zum Neubau des Robert Krauß, Maurermeisters vom Dienstag den 8. März d. J. bis Samstag den 26. d. M. für Fuhrwerke gesperrt.
Den 5. März 1904.
Stadtschultheißenamt: **Bäpner**.

Am Mittwoch den 9. März kommt der Unterzeichnete zum Klavierstimmen und Reparieren

nach Neuenbürg. Anmeldungen wollen bei der Exped. ds. Bl. gemacht werden.
Klavierstimmer **Schots**.
Neuenbürg.
Meinen Acker
im Hausacker suche ich zu verkaufen
Wilhelm Knöller.
Neuenbürg.

Flußsand
kann sofort abgeholt werden.
Fix & Oehner.
Erste süddeutsche Handelslehranstalt u. Töchterhandelschule „**Merkur**“
Pforzheim, Sedanspl. 8 II.
Gründl. kaufm. Ausbildung für Herren und Damen.
Sachgemäße Vorbereitung für die Kunstgewerbe- und Baugewerkschule. Anmeldungen hiefür bis längstens 15. März. (A Kursus 10-15 M.)
Tages- und Abendkurse.
Erfolgreiche Stellenvermittlung. Ausfuhr. Auskunft und Prospekte bereitwilligst durch den Direktor
Conr. Marquart.

Neuenbürg.
Wir sprechen hiemit unseren
Dank
aus für die uns bewiesene Teilnahme an dem Verluste unserer guten Mutter.
Die trauernden Söhne:
Louis Lutz, Gernsbach.
Max Lutz, Stuttgart.
Theodor Lutz, Baden-Baden.
Paul Lutz, Neuenbürg.

Stullenmühle, den 6. März 1904.
Herzlichen Dank
für die vielen Beweise und herzliche Teilnahme an dem Begräbnis unseres lieben unbergehligen Sohnes
Ernst.
Besonders noch gedenken wir seiner Mitarbeiter und des Jünglingsvereins.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Förstner.

Zum
Wohnungswechsel
auf
Teilzahlung:
Kleiderschränke,
Küchenbüffets,
Küchenschränke,
Waschkommoden,
Divans,
Betten.
Mark 8.- Anzahlung,
wöchentlich
Mark 1.-
Abzahlung.
J. Ittmann,
Möbel- und Waren-Kredit-Haus,
Pforzheim, Zerrennerstr. 9.

